

Träume für die Kirche von heute und für morgen

Stellungnahme von 19 Geistlichen im Ruhestand zum Thema "Träume für die Kirche von heute und für morgen"

Der Text im Wortlaut: "Die Gedanken zu diesen 'Träumen für die Kirche' gehen von einigen Priestern aus, die seit Jahren und Jahrzehnten Dienst in Diözesen oder Orden tun – und dies mit Freude. Es geht uns also nicht um das Jammern über den Zustand der katholischen Kirche, sondern um Träume, die wir für die Verlebendigung unserer Kirche haben, weil wir denken: Die Kirche hat heute noch Kraft, sich zu wandeln und zu erneuern.

Auch die Bischofskonferenz hat in einer Stellungnahme „Gemeinsam Kirche sein, Worte der deutschen Bischöfe zur Erneuerung der Pastoral“ (Nr. 100) deutlich gemacht, dass die Kirche sich immer erneuern will, wenn sie schreibt: „Noch bevor über Ämter und Dienste im Gottesvolk gesprochen wird, müssen wir unsere gemeinsame Berufung durch die Taufe an die erste Stelle setzen.“ (S34f) In dem Begleitheft zu „Gemeinsam Kirche sein“ schreibt Bischof Joachim Wanke: „Es bedarf heute mehr als früher eines Vertrauensvorschlusses besonders von Seiten des Klerus, des kirchlichen Amtes.“ (S 6)

Wir selbst wollen gerne mit Priestern, pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, möglichst aber auch mit vielen Gemeinden ins Gespräch über unsere Träume kommen. Vielleicht bewegen viele diese Gedanken. Dabei geht es uns nicht primär um Strukturfragen, sondern um die Verlebendigung des Glaubens. So ist unser Wunsch, dass das Gottesvolk zu einem lebendigen, persönlichen Christus- und Gottesglauben kommt und nicht zuletzt die Laienchristen in ihrer Würde und Verantwortung ernst genommen werden. In einem solchen Sinn hat Karl Rahner schon vor Jahren den weitblickenden Satz gesprochen und meint damit wohl einen lebendigen, persönlichen Glauben: „Der Fromme von morgen wird ein ‚Mystiker‘ sein, einer, der etwas ‚erfahren‘ hat, oder er wird nicht mehr sein.“ (K. Rahner, Frömmigkeit früher und heute (1966), in: SW 23, S 31-46; hier S 39)

- Wir träumen von einer Kirche, die dezentral und subsidiär Lösungen für Probleme pastoraler Nöte finden und verwirklichen darf.
 - o Dazu gehören mutige, verantwortliche Bischöfe und Bischofskonferenzen, aber auch entscheidungsbefugte Christen auf allen Ebenen der Kirche.
 - o Zu den genannten Problemen gehören unter anderem die Zulassung zu Sakramenten, die bisher zwar in vielen Gemeinden in Deutschland pastoral selbstverständlich geworden ist

(konfessionsverschiedene Ehepaare, wiederverheiratete Geschiedene etc.), aber von römischen oder diözesanen Behörden noch so behandelt wird, als sei die Nichtzulassung oberstes Gebot und selbstverständlich.

- Wir träumen von einer Kirche, die den Gemeinden großzügig eigene rechtliche Selbständigkeit und Leitungsverantwortung bis in den pastoralen Bereich hinein gewährt, wenn die Gemeinde bereit und fähig ist, selbst Verantwortung und Leitung zu übernehmen. Denn Taufe und Firmung sind die Sakramente, die den Zugang zu dieser Selbstverantwortung eröffnen.
 - o Diese von den Gemeinden gewählten Verantwortlichen für die Leitung einer Gemeinde werden von den Bischöfen approbiert, mit Vollmachten ausgestattet und bei Bedarf entsprechend geschult und pastoral begleitet.
 - Nach einer bestimmten Zeit (z.B. nach 4 Jahren) wählt die Gemeinde neu, seien es die bisherigen Verantwortlichen oder neue Amtsträger.
 - o Sie sind die Ansprechpartner für Aufgaben wie soziale und liturgische Dienste, Taufvollmacht, Erstkommunion-, Beicht- und Firmvorbereitung; Assistenz bei Trauungen, Krankenpastoral mit Krankensalbung, Beerdigungsfeiern und entsprechende Wortgottes-dienste und Kommunionfeiern.
- Wir träumen von einer Kirche, die nicht von oben vorgibt, welche Gemeinden zusammengelegt werden, sondern die den einzelnen Gemeinden Mitsprache und Mitentscheidungsrechte zubilligt, falls diese Gemeinden Eigenverantwortung (wie oben angedeutet) zu übernehmen bereit und befähigt sind. Deshalb sind wir dankbar, wenn den einzelnen Gemeinden diese Eigenverantwortlichkeit gewährt wird.
- Wir träumen von einer Kirche, die sich der Frage nach der Würde der Frau und ihrer Mitverantwortung in der Kirche mutig zuwendet und neue Wege sucht. Denn wir sind fest davon überzeugt: Die Diakons- oder andere Weihen für die Frau sind nach göttlichem Recht nicht undenkbar.
- Wir träumen von einer Kirche, die wie andere mit Rom unierte oder orthodoxe Kirchen die Zulassung zur Priesterweihe für Ehelose und Verheiratete ermöglicht und darin den Reichtum anderer Kirchen lebendig werden lässt.
- Wir träumen von einer Kirche, die ganz verschiedene Gottesdienstformen für verschiedene

Gruppen von Menschen nach Alter, Mentalität, Kultur und Kirchennähe möglich macht. Wir sind davon überzeugt, dass Gottesdienst ein lebendiges Spiel des Menschen im Angesicht unseres Gottes ist. Wo immer sich Gemeinde unter dem Wort Gottes versammelt, feiert sie gültig Gottesdienst; und wir freuen uns, wenn Gottesdienst zu einer Einladung wird und nicht zu einer Pflicht.

- So träumen wir von einer Kirche, die sich nicht nur dort wandeln kann, wo uns die Tradition hinreichende Gründe und Beispiele aus früheren Zeiten anbietet, sondern wo uns die Zeichen der Zeit heute auch neue Aufgaben und neue Wege eröffnen. Denn Kirche soll eine wirksame Hilfe für die Menschen von heute und morgen sein, um das Vertrauen auf das Wirken Gottes, nämlich
 - o unseren Glauben zu stärken,
 - o um die Hoffnung und Bereitschaft zu fördern, solidarisch mit den Menschen nach Frieden und Gerechtigkeit zu suchen,
 - o und um unsere Liebe als Kinder Gottes zu entfalten.
- Wir träumen daher von einer Kirche, die sich zu einer dienenden Kirche verwandelt; die sich der Bergpredigt verpflichtet fühlt und für die Armen eine arme Kirche wird. Daher vertrauen wir mit Papst Franziskus darauf, dass sich Kirche lieber „verbeult“, weil sie sich zu den Menschen auf den Straßen der Welt zubewegt, als dass sie nur bemüht ist, ihre Struktur und Macht aus höfischen, vergangenen Zeiten zu bewahren.
- Und wir träumen, dass unsere Bischöfe und Ordensleitungen und möglichst viele Gemeinden bereit sind, mit uns darüber ins Gespräch zu kommen. Denn für uns alle stellt sich die Aufgabe, eine Kirche zu werden, die „Ohren hat zu hören, was der Geist den Gemeinden sagt“ (Apk 2,7)."

Nürnberg, am 1. Adventsonntag 2017

Horst Anders / Jörg Dantscher SJ / Alois Ehrl / Edwin Fiedler / Johannes Forster / Peter Götz / Gabriel Grohmann / Theo Herold / Veit Höfner / Theo Kellerer / Franz Kick / Günter Leis / Franz Müller / Hans Öttl / Willi Pape / Ferdinand Rieger / Karl Schiele / Josef Übelmesser SJ / Hans-Peter Weigel

Für Rückfragen: Prälat Theo Kellerer, em. Stadtdekan und Domkapitular, Philipp-Kittler-Str. 8, 90480 Nürnberg; **Telefon:** 0911/94 00 541; **E-Mail:** theo.kellerer@caritas-nuernberg.de
Jörg Dantscher SJ, Königstr. 64, 90402 Nürnberg, **Telefon:** 0911/2346-212; **E-Mail:** joerg.dantscher@jesuiten.org von den genannten 19 Ruhestandsgeistlichen